

DAS LIED VOM SCHWIMMER UND SEINE HERKUNFT

Vorwiegend im nordgriechischen Raum ist ein Lied verbreitet, das folgenden Inhalt hat: ein junger Schwimmer prahlt oder wettet, daß er das Meer durchschwimmen könne. Ein König verspricht, ihm seine Tochter zur Frau zu geben, wenn ihm das gelinge. Dem jungen Mann mißglückt das Unternehmen, und er ertrinkt.

Variantenauswahl:

I.

Μὲ προσταγή τοῦ βασιλιᾶ, μὲ προσταγή τοῦ ρήγα,
 διαλαλητῆς ἐφώναξε σ' ὅλη τὴν οἰκουμένη.
 «Ποιὸς εἶν' ἄξιος κολυμπητῆς, θάλασσα νὰ περάσῃ.
 Ὅποιος τῇ θάλασσα διαβῆ, γαμπρὸν θεὸν νὰ τὸν κάμω,
 5 θέλει στὴν πρώτη μ' ἀδερφή, θέλει στὴ δευτέρῃ της,
 θέλει στὴ θυγατέρα μου, τὴ λαμπρογεννημένη,
 ὅπου γεννήθη τὴ Λαμπρὴ κ' ἔλαμψ' ὁ κόσμος ὅλος».
 Ἄρμένη γιὸς ἐπρόβαλεν, ὁμορφος κὶ ἀντρειωμένος.
 «Ἐγὼ εἶμ' ἄξιος κολυμπητῆς, πέρα γιὰ νὰ περάσω,
 10 γιὰ ν' ἀπολάβω αἰταίρι μου, τὴ λαμπρογεννημένη».
 Ρίχτηκε ὁ νιὸς ὁ δύστυχος, στὰ κύματα πηδάει,
 δώδεκα μίλια πέρασε καὶ πίσω δὲν ἐφάνη.

(Auf Befehl des Kaisers, auf Befehl des Königs/rief der Ausrufer rings im Rund./"Wer ist ein trefflicher Schwimmer, das Meer zu durchqueren./Wer das Meer durchschwimmt, den will ich zum Eidam machen,/meiner ersten Schwester, wenn er will, meiner zweiten,/ja selbst meiner Tochter, der zum Osterfest geborenen,/die zum Osterfest geboren ist, als alle Welt erglänzte"./Der Sohn des Armenis trat hervor, schön, von männlicher Kühnheit./"Ich bin der gute Schwimmer, der hinüberschwimmt,/die zum Osterfest geborene zu meiner Braut zu machen"./Der arme Junge stürzte sich, springt in die Wellen,/zwölf Meilen schwamm er und war nicht mehr gesehen).

Π. Ἀραβαντινοῦ, *Συλλογὴ δημοδῶν ἁσμάτων τῆς Ἡπείρου*, Athen 1880 (Nachdr. 1967), S. 289, Nr. 478 (Πάργα).

II.

Τ' Ἀρμέν' ὁ γιὸς παινεύτηκε ἀντίκρυ στὸν ἀφῆδη·
 παινεύτηκε τὴ θάλασσα πεζὸς θὰ δὴ βεράσῃ.

- «Ἐσὺ πεζὸς θὰ δὴ βεράσ'ς κ' ἐγὼ γαβρὸ σὲ κάνω,
οὐδὲ στή θυγατέρα μου οὐδὲ στήν ἀδερφή μου
5 μόνο στήν ἀνεψούλα μου, πού 'ταν κακογραμμμένη·
στὰ σκοτεινὰ γεννήθηκε, ἔναψαν τὰ παλάτια».
Τ' Ἀρμέν' ὁ γιὸς σὰ δ' ἄκουσε, καθίζει ξυπολυέται,
κάθ'σε ξεπολυούδανα, ξεπολυμὸ δὲ γείχε,
κάνει τὰ χέρια του κουπιά καὶ τὸ κορμί του βάρκα,
10 ἀρκίνησε καὶ ἔπλεε τρεῖς μέρες καὶ τρεῖς νύχτες.
«Θάλασσα, πικροθάλασσα καὶ πικροκυματοῦσα,
τόσες φορές σὲ πέρασα μὲ γέλια καὶ τραγούδια
καὶ τώρα γιὰ 'να στοίχημα βάλθηκες νὰ μὲ φάγης».

(Der Sohn des Armenis prahlte vor dem Herrn;/prahlte, das Meer zu Fuß zu überqueren./
"Du gehst zu Fuß über das Meer, so mache ich dich zum Eidam,/nicht meine Tochter geb'
ich dir, nicht meine Schwester,/sondern meine Nichte, die unglücklich war; /im Dunkel
war sie geboren, die Paläste hat sie erhellt"/.Der Sohn des Armenis setzte sich, als er das
gehört hatte, zog die Schuhe aus,/zog die Schuhe aus, aber konnte sie nicht ausziehen, macht
zu Rudern seine Hände und seinen Leib zum Boot/und schwamm drei Tage und drei Nächte./
"Meer, bittres Meer, mit deinen bittren Wellen,/sooft durchschwamm ich dich mit Lachen und
mit Liedern/, und jetzt für eine Wette willst du mich verschlingen").

Ἀρχαῖον Θρακ. Γλωσσ. Λαογρ. Θησ. 5 (1938-39), S. 199, Nr. 2 (Σκοπός).

III.

- Ὁ Κωσταντής κι ὁ βασιλὲς μαζί τρῶγαν καὶ πίναν
καὶ πάν' στὸ φάγε καὶ στὸ πιὲ ἀφιλογὴν ἐφέρον.
Γυρίζει τότε ὁ Κωσταντής στὸ βασιλὲ καὶ λέγει:
«Γῶ, βασιλὲ μ', τὴ θάλασσα πλεκὸ θὰ τὴ γυρίσω.
5 —Ἄν τὴ γυρίσης, Κωσταντή, γαμπρό μου θὰ σὲ κάμω,
θέλεις στήν ἀξαδέρφη μου, θέλεις στήν ἀδερφή μου,
θέλεις στή θυγατέρα μου, τὴ λαμπρογεννημένη,
ὄπου γεννέθη σκοτεινὰ καὶ λάψαν τὰ παλάτια
καὶ λάψαν τὰ κατώγιαλα καὶ τὰ τσιαρσιά τῆς Πόλης».
10 Κι ὁ Κωσταντής ἀρκίνησε πλεκὸ νὰ τὴ γυρίξῃ.
Σαράντα μέρες ἔπλεκε μὲ γέλια, μὲ τραγούδια
κι ἄλλες σαράντα ἔπλεκε μὲ πίκρες, μὲ φαρμάκια.
Καὶ πάνω στὶς σαρανταδὺὸ κύματα σηκωθῆκαν
καὶ τὸν πλεκὸν ἐχάλασαν, τὸν Κωσταντὴν ἐπνίξαν.
15 Κ' ἐκεῖ πού πνικ' ὁ Κωσταντής πύργος ἐθεμελιώθη,
πύργος μαλαματόπυργος, μολυβοσκεπασμένος
καὶ μέσα κόρη κάθεται τὸν Κωσταντὴ καὶ κλαίγει.

(Konstantis und der König aßen und tranken zusammen /, und das Essen und Trinken führte zum Streit./Da dreht sich Konstantis zum König und sagt: "Ich, mein König, schwimmend durchquere ich das Meer"/."Wenn du es durchquerst, Konstantis, mache ich dich zum Eidam,/willst du meine Kusine, willst du meine Schwester,/willst du meine Tochter, die zum Osterfest geborene/, die im Dunkeln geboren ist, die Paläste erhellte/wie auch den Strand unten und die Basare Konstantinopels./Und Konstantis begann zu schwimmen./Vierzig Tage schwamm er mit Lachen und mit Liedern/und vierzig Tage schwamm er in Bitternis und Kummer/. Am zweiundvierzigsten Tag erhoben sich Wellen, vernichteten den Schwimmer, Konstantis ertrank./Und dort, wo Konstantis ertrank, entstand ein Turm/ein Turm, ein Goldturm, mit Blei bedeckt/,und drinnen sitzt ein Mädchen und weint um Konstantis).

Κέντρον Ἐρεύνης τῆς Ἑλληνικῆς Λαογραφίας τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν (ΚΛ), Ms. 189, S. 195, Nr. 18 (Κύζικος, Μ. Φιλήντας, 1894).

Die geographische Streuung des Liedes ist folgende:

- EPIRUS:** 1. Π. Ἀραβαντινοῦ, *Op. cit.*
- MAKEDONIEN:** 2. *Ἑλληρισμός* 4 (1901), S. 498-499 (Βλαχοφώνων Σαμαρίνας, Χ. Χρηστοβασιλείης).
3. Κέντρον Συντάξεως τοῦ Ἱστορικοῦ Λεξικοῦ τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν (Λ), Ms. 186, S. 19, Nr. 40 (Σινίχοβον, Δ. Λουκόπουλος, 1914).
4. ΚΛ, Ms. 1688, S. 42, Nr. 64 (Σιάτιστα, Γ. Α. Μέγας, 1952).
5. *Μακεδονικὸν Ἡμερολόγιον* 1936, S. 136 (Σιάτιστα).
6. Βασ. Κυπαρίσση, *Τραγούδια τῆς Χαλκιδικῆς*, Thessaloniki 1940, S. 79, Nr. 223.
7. ΚΛ, Ms. 2154 Α', S. 29-30 (Κοζάνη, Δ. Β. Οἰκονομίδης, 1955).
- THRAKIEN:** 8. ΚΛ, Ms. 140, S. 24, Nr. 386 (Συμ. Μανασίδης, Χατζηγῆριον [Κεσσάνη], 1882).
9. ΚΛ, Ms. 153, S. 24 (Ἀλμαλί Μαλγάρων, Ν. Κ. Κωνσταντινίδης, 1892).
10. Μιλτ. Λουλουδοπούλου, *Ἀνέκδοτος συλλογὴ ἠθῶν, ἐθίμων, δημ. ᾠσμάτων, προλήψεων κλπ. τῶν Κερυνῶν* (ἐπαρχίας Καβακλῆ), Varna 1903, S. 32, Nr. 13.
11. *Λαογραφία* 1 (1909-10), S. 612, Nr. 29 (Σωζόπολις).
12. ΚΛ, Ms. 1104 Α', S. 143 (Μεσημβρία, Γ. Α. Μέγας, 1937).
13. ΚΛ, Ms. 1104 Γ', S. 128 (Μεσημβρία, Ναίμονας, Γ. Α. Μέγας, 1937).
- 13a. ΚΛ, Ms. 1104 Γ', S. 79 (Ράβδα Μεσημβρίας, Γ. Α. Μέγας, 1937).
14. *Ἀρχ. Θρακ. Γλωσσ. Λαογρ. Θησ.* 1 (1934-35), S. 82 (Βιζύη).
15. *Ἀρχ. Θρακ. Γλωσσ. Λαογρ. Θησ.* 4 (1937-38), S. 138-39 (Σαρακίνα).
16. *Ἀρχ. Θρακ. Γλωσσ. Λαογρ. Θησ.* 5 (1938-39), S. 199, Nr. 2 (Σκοπός).
17. ΚΛ, Ms. 1445, S. 8 (Σουφλί, Χ. Παπασταματίου, 1940).
- THESSALIEN:** 18. Ν. Γ. Πολίτου, *Υλη*, Nr. 186 (Ἅγιος Γεώργιος Νηλείας, Π. Βογιατζῆς, 1888).
19. Ν. Γ. Πολίτου, *Υλη*, Nr. 569 (Κ. Γιαννακόπουλος, Καρτσόλι Τιρνάβου, 1903).

20. Ν. Γ. Πολίτου, "Υλη, Nr. 1874 (Άγραφα, Ν. Βραχύνος).
 LEMNOS: 21. ΚΑ, Ms. 1160 Β', S. 87 (Φυσίνη, Γ. Α. Μέγας, 1938).
 ΆGINA: 22. *Λαογραφία* 8 (1925), S. 92.
 KRETA: 23. Άριστ. Κριάρη, *Συλλογή Κρητικῶν ἄσμάτων*, ²1920-21, S. 203
 (= Δημ. Βουτετάκη, *Τραγούδια Κρητικά*, Chania 1904, S. 27, Nr. 11).
 PONTOS: 24. ΚΑ, Ms. 31, S. 280-282, Nr. 13 (Κερασσοῦς).
 25. *Άρχαῖον Πόντου* 12 (1946), S. 150, Nr. 23.
 KLEINASIEN: 26. ΚΑ, Ms. 189, S. 195, Nr. 18 (Κύζικος, Μ. Φιλήντας, 1894).

Die thematischen Bauelemente der Varianten des Liedes sind im speziellen folgende:

I. Ein junger Mann prahlt (oder wettet) vor den Älteren, dem Herrn, dem König usw., daß er das Meer schwimmend durchqueren könne. Dieser junge Mann ist Konstantis (8, 9, 11, 12, 13, 13a, 14, 15, 21, 25, 26), der Sohn des Armenis (1, 4, 5, 7, 16, 18, 19, 20, 23, 24), der Sohn des Königs (6), der Sohn des Matrosen (22), der Adelssohn (3), der Frankensohn (2, 3) u.a.

II. Als Preis für die Ausführung des Unternehmens soll dem jungen Mann u.a. die Schwester, vor allem aber die Tochter des Königs zur Frau gegeben werden, worauf der junge Mann das Unternehmen beginnt, das ihm aber mißglückt, da er ertrinkt (fundamentales Motiv fast aller Varianten).

III. Der Schwimmer richtet vor seinem Ertrinken eine Beschwerde an das Meer, daß, während er das Meer oft schwimmend durchquert hat, sogar mit Leichtigkeit (oft hab ich dich durchquert [2, 3, 8, 12, 13a, 19, 20, 22], wie oft hab ich dich durchquert [6, 24], sooft ich dich durchquerte [9, 11, 16] neunmal hab ich dich durchquert [13]), daß er es jetzt, wo er gewettet habe, nicht durchschwimmen könne.

IV. Das Ertrinken des Schwimmers wird durch Haifische verursacht, die ihm die Beine abreißen usw. (2, 3, 4, 5, 17, 18, 19), oder von hohen Wellen u.a.

V. Der Schwimmer betet, bevor er ins Meer springt (12, 20, 24, 25), wird sogar vom Hl. Georg gerettet (17), vom Hl. Nikolaos (18), die er in seinem Gebet um Hilfe angefleht hat.

VI. Das Meer wird als das schwarze oder Schwarze bezeichnet (3, 10).

Von diesen Motiven halte ich I, II, III und IV für die Hauptmotive, weil aus ihnen die Handlung des Liedes vollständig hervorgeht, im Gegensatz zu V und VI, die sekundär erscheinen. Das Gebetsmotiv umfaßt gewöhnlich nur einen Vers, das Rettungsmotiv durch Heilige allerdings mehrere. Diese Verse sind aber mit Sicherheit Zusätze aus anderen Liedern. Augenscheinlich haben wir es hier mit einem Versuch des religiösen griechischen Volkes zu

tun, die Effektivität des Gebetes aufzuzeigen. Darüberhinaus muß als bemerkenswert bezeichnet werden, daß das Lied an einigen Orten am Vorabend von Weihnachten gesungen wurde (10), oder auch am Palmsonntag (13, siehe auch 13a). Auch die Bezeichnung des Meeres als Schwarzes könnte von Bedeutung sein; es bleibt allerdings unklar, ob das Meer einfach als schwarzes bezeichnet wird oder mit dem Eigenschaftswort das Schwarze Meer, der Euxinische Pontus, gemeint ist.

Was den Umfang der Versionen betrifft, so sei festgehalten, daß sie im allgemeinen kurz sind (die längste weist etwa 25 Verse auf). Sie sind nicht selten lückenhaft, manchmal auch kontaminiert.

Mit dem Lied hat sich N. G. Politis in einer älteren kurzen Studie befaßt, die auf eine bezügliche Anfrage, die an ihn ergangen war, verfaßt wurde¹.

In seinem Artikel vertritt Politis, dem allerdings weitaus weniger der oben genannten Versionen bekannt waren, die Meinung, daß das untersuchte Lied den Typ A einer Liedform darstellt, das in zwei Versionstypen auftaucht und dessen Inhalt sich jenem der bekannten Ballade "Der Taucher" von Schiller nähert. Den Liedinhalt analysiert Politis, indem er sich auf die Version von Parga (1) im Vergleich mit der Version aus Agrapha (20) in italienischer Übersetzung, stützt.

In einer anderen Überlieferung, schreibt dazu Politis weiter, natürlich eine Prosaüberlieferung meinent, spielt die Handlung scheinbar in Arionison bei Kerasount am Schwarzen Meer..., aber diese Version nähert sich mehr der Überlieferung von Hero und Leander. Es handelt sich um jene Überlieferung, die Valavanis dem bezüglichen Volkslied aus Kerasount beifügt (24)².

1. N. G. Politis, *Cola pesce in Grecia*, Archivio per le tradizioni popolari 22 (Palermo 1903), S. 1-6 (Separatum).

2. Diese interessante Überlieferung lautet wörtlich: "Im Nordwesten von Kerasount, drei Meilen östlich der Stadt, liegt eine kleine Insel, die Insel des Ares oder Arionis von den Alten genannt... gegen Nordwesten war da ein Leuchtturm, heute fanári (Laterne) genannt. In der Mitte der ebenen Insel war ein viereckiger Turm errichtet, sehr hoch, der nach manchen Auskünften früher als Gefängnis benutzt wurde, und allgemein der Palast der Königstochter genannt wird. Es hat sich unter den Leuten von Kerasount eine Überlieferung erhalten, daß in diesem Palast ein König mit seiner Familie gewohnt habe (vielleicht aus dem Geschlecht der Komnenen), in dessen eine Tochter sich ein junger Armenier verliebt und auch Erwidern seiner Gefühle gefunden habe; jede Nacht sei er nun, gelenkt vom Licht des Leuchtturmes, zur Insel geschwommen zum erotischen Stelldichein mit dem Mädchen, bis der Vater dahintergekommen sei, und dem Jüngling versprochen habe, ihm eine seiner Töchter zur Frau zu geben, wenn er in der Nacht bis zur Insel schwimmen könne. Der Jüngling nahm gern den Vorschlag an, der Vater aber stellte das Licht mitten im Meer auf, sodaß der Schwimmer ertrank". "Ähnlich der Handlung von Hero und Leander", fügt Valavanis hinzu.

Im Gegensatz dazu, fährt Politis fort, sind die Lieder des Typs B zahlenmäßig viel häufiger, jene Lieder, die sich auf den Helden beziehen, der, auf den Grund eines Brunnens steigend, den Tod erleidet, wo er den Hochzeitsring einer Frau, der in den Brunnen gefallen ist, finden soll. Die Frau aber, wie aus den Inhalten der Versionen, die er anführt, zu entnehmen ist, ist ein Dämon (*lámia*, *stoicheió*) und überredet den jungen Mann, in den Brunnen zu steigen, mit dem Versprechen, daß sie ihn heiraten werde, wenn er für sie den Ring heraufhole.

Auf jeden Fall hat das Lied in seinen beiden Typenausformungen, wie Politis zugibt, dieselbe Handlung wie der altgriechische Mythos von Theseus - der ebenfalls in verschiedenen Typenausformungen auftritt-, über den uns spätere Schriftsteller und Mythographen berichten³.

Auf das gleiche Thema kommt Politis etwa 20 Jahre später aus Anlaß der Ausgabe der «*Ἐκλογαί*» (aus den griechischen Volksliedern) zurück. Dort veröffentlicht er Versionen beider Typen des Liedes - nach seinem bekannten System und hält in den einleitenden Bemerkungen zum oben genannten Mythos Details fest, die auf inzwischen aufgefundenen Papyri von Fragmenten des Bakchylides zu finden sind:

“Der König von Kreta, Minos, erzürnt über die Kühnheit, mit der Theseus seinen willkürlichen und unrechten Willen rügte, drückte seinen Zweifel über dessen Geburt durch Zeus aus, wollte ihn zur Strafe dem Tode übergeben, betete zu Zeus um ein Zeichen, daß dieser tatsächlich dessen echter Sohn ist, und befahl Theseus, in das Meer zu springen, um mit Hilfe des Poseidon, falls dieser sein echter Vater wäre, den Ring zu finden und heraufzuholen, den er mit eigener Hand in die Wellen geworfen hatte. Zeus antwortete mit Blitzschlag, mit Zeichen seinen Sohn ehrend, und Theseus sprang ohne Zögern vom Schiff ins Meer; Delphine brachten ihn in den Unterwasserpalast des Poseidon, wo ihn Amphitrite mit einem Goldkranz empfing, und ohne Schaden kehrte er an die Oberfläche zurück. Den Kranz schenkte Theseus der Tochter des Minos Ariadne, die er, nach einem anderen Mythos, aus Kreta entführte. Einen ähnlichen griechischen Mythos scheint es auch über Táras gegeben zu haben, dem Helden der gleichnamigen italienischen Stadt. Andere Typen des Mythos sind der milesische über Phobios, der in einen tiefen Schacht hinunterstieg, um einen Goldbehälter der Kleoboa heraufzuholen, von dieser aber ermordet wurde, und der Mythos über das Halsgeschmeide der Harmonia; dieses wurde in einen Brunnen geworfen, und wenn jemand versuchte, es heraufzuholen, wurde er zu Boden gestreckt.

3. Hinweise und Text der Mythen bei Politis, *op. cit.*, S. 1-2.

Die Episode der Auffindung des absichtlich in das Meer geworfenen Ringes durch einen kühnen Schwimmer, der gewöhnlich als Gegengabe die Tochter des den Ring geworfen Habenden oder jene selbst, die den Ring geworfen hat, bekommt, ist in Liedern, Sagen und Märchen europäischer Völker sehr verbreitet, und als erste Quelle muß man naheliegenderweise den griechischen Mythos ansehen⁴.

In der Folge bemerkt Politis bezüglich des Liedtextes, daß "dieser in zwei Typen erscheint, die sich scheinbar voneinander unterscheiden, aber doch Ähnlichkeiten in den Einzelheiten der verschiedenen Versionen aufweisen, so daß kein Zweifel bleibt, daß es sich um ein und dasselbe Lied handelt... Die Versionen beider Typen vermengen sich miteinander und akritischen Liedern".

Die Ansichten von Politis akzeptierten auch G. K. Spyridakis⁵ und K. Romaios⁶.

In der vorliegenden Studie soll im wesentlichen versucht werden, zu beweisen, daß das in Frage stehende Lied aller Wahrscheinlichkeit nach unabhängig von dem anderen ist, das man als Typ B bezeichnet, und daß seine Handlung nicht mit dem antiken Mythos über die Heldentat des Theseus oder seinen verschiedenen Typenausformungen in Beziehung zu setzen ist, wie Politis es vertreten hatte, sondern mit einem späteren Mythos, der durch das Werk des Musäus "Über Hero und Leander" sehr bekannt geworden ist⁷.

4. N. G. Politis, *Ἐκλογαί*, Nr. 90.

5. Siehe, *Ἑλληνικά Δημοτικά Τραγούδια* (ἐκλογή) 1, Athen 1962, S. 331-332 (Ἀκαδημία Ἀθηνῶν, Δημοσιεύματα τοῦ Λαογραφικοῦ Ἀρχείου, Nr. 7).

6. *Ἡ ποίηση ἐνὸς λαοῦ*, Ἀθήνα 1968, S. 115 f.

7. Neben den Hinweisen von Valavanis und N. G. Politis (siehe oben) auf das Lied von Kerasount, glaubte D. M. Sarros einen Zyklus von neugriechischen Volksliedern zum Thema von Hero und Leander entdeckt zu haben (Μουσαίου τοῦ Γραμματικοῦ, *Τὰ καθ' Ἡρώ και Λέανδρον, παραφρασθέντα εἰς δημοτικούς στίχους και ἐν τῇ καθ' ἡμᾶς δημόδει ποιήσει ἀνευρισκόμενα* ὑπό-φοιτητοῦ Φιλολογίας, Athen 1892, S. 6-18). Sarros führt in seiner Studie viele Volkslieder an, sowie Teile von Liedern, die nach seiner Meinung mit dem Gedicht von Musäus in Bezug stehen, aber nur eine Passage (S. 14) von 5 Versen hat tatsächliche thematische Relevanz. Diese sind aber, mit unbedeutenden Unterschieden identisch mit den 5 letzten Versen der Version, die Aravantinos veröffentlicht hat, von dem Sarros aller Wahrscheinlichkeit nach die Verse übernommen hat. Die gleiche Meinung wie Sarros, ohne seine Studie zu kennen, vertrat später auch Karl Dieterich, sich stützend auf zwei Versionen, wie er meint, dieses Liedes (Die Volksdichtung der Balkanländer in ihren gemeinsamen Elementen. Ein Beitrag zur vergleichenden Volkskunde. Zeitschrift des Vereins für Volkskunde 12 [1902], S. 154-155). Diese Lieder veröffentlicht Hermann Lübke in deutscher Übersetzung, ziemlich frei (Neugriechische Volks- und Liebeslieder in deutscher Nachdichtung, Berlin 1895, S. 151 und S. 305-306). Von diesen steht allerdings nur das zweite unter dem Titel "Der Taucher" in Bezug zum antiken Mythos, das

Zuerst einige Worte über die Beziehung der beiden Typen untereinander, zwischen denen Politis, wie gesagt, "solche Ähnlichkeiten in den Einzelheiten der verschiedenen Versionen (sah), so daß kein Zweifel besteht, daß es sich um ein und dasselbe Lied handelt". Diese Beziehung erscheint mir nicht so eng, soweit ich dies zumindest aus der Untersuchung der Versionen erschließen kann, die bis heute im entsprechenden Dossier des Volkskundlichen Zentrums gesammelt worden sind (55 Versionen des anderen Liedes).

Die hauptsächlichlichen Ähnlichkeiten der beiden Lieder lassen sich, wie folgt, zusammenstellen:

- a) Ein kühner junger Mann übernimmt die Ausführung einer Tat.
- b) Eine schöne Frau usw. will ihn freien, wenn sein Unternehmen gelingt.
- c) Der junge Mann ist Taucher oder Schwimmer.
- d) Der Held ertrinkt.

Aber diese Ähnlichkeiten sind allgemeiner Natur und auf jeden Fall "äußerliche". Die Ausführung schwieriger Taten, die dem Helden auferlegt werden, damit er eine schöne Frau zur Gattin gewinnt, ist ein weitverbreitetes Thema in der Sagenüberlieferung (wenn auch anderen Typen angehörend) sowie Märchenüberlieferung des griechischen Volkes und auch anderer Völker. Den Helden glückt ihre Aufgabe nicht immer⁸.

Was die Rollen betrifft (Taucher-Schwimmer), so ist die vorhandene Ähnlichkeit auch hier nur scheinbar, wie wir im folgenden zeigen werden.

andere (Übersetzung aus der Sammlung Aravantinos, *op. cit.*, S. 144, Nr. 208) ist ein anderes Liebeslied, oder kann doch zumindest mit der Handlung des Werkes von Musäus nicht in Zusammenhang gebracht werden, weil hier wesentlich Motive des Mythos fehlen, trotz der Versicherung von Dieterich - die sich auf beide Lieder bezieht: "trotz aller Veränderungen ist aber der Kern der ursprünglichen Sage unverkennbar" (S. 155).

Derselbe Forscher kommt später wieder auf dieses Thema zurück, in Kenntnis nun schon der Arbeit von Sarros (Karl Dieterich, *Geschichte der byzantinischen und neugriechischen Litteratur*, 1909³, S. 126 ff., S. 134) und unternimmt es zu beweisen, daß in einigen neugriechischen Liedern und Distichen - die er hauptsächlich aus der Sammlung von Lübke entnimmt und zitiert - Bruchstücke aus dem Werk des Musäus, natürlich in anderer sprachlicher Form, erhalten sind. Seine Beispiele sind diesmal zahlreicher, wenn auch nicht immer überzeugend. Politis hat weder die Ansichten von Sarros noch von Dieterich berücksichtigt, sei es aus Unkenntnis, oder, wahrscheinlicher, weil er sie für unfundiert hielt. Ein anderer Forscher, Gustav Soyter (Das volkstümliche Distichon bei den Neugriechen. Ein Beitrag zur Kenntnis der neugriechischen Volksdichtung, *Λαογραφία* 8 [1925], S. 386-387) zögert nicht mit der Bemerkung, daß die rezenten Disticha, die nach Dieterich (S. 134) fast wörtlich aus dem Werk von Musäus "Hero und Leander" stammen, weder tatsächlich solche Entlehnungen darstellen, noch läßt ihr Inhalt das zu, der so allgemein ist, daß eine Abhängigkeit des rezenten Distichons von den Versen des Musäus unvorstellbar ist (S. 387).

8. Siehe diesbezüglich N. Γ. Πολίτου, *Παραδόσεις* 2, 1904, S. 769-770, 774.

Zahlreicher und wesentlicher sind die Differenzen zwischen "den verschiedenen Versionen" des Liedes. Als Differenzen können die folgenden festgehalten werden:

a) In allen Versionen des Liedes, das uns beschäftigt, ist von einem Schwimmer die Rede, der es auf sich nimmt, das Meer schwimmend zu durchqueren. Das heißt, der junge Mann ist verpflichtet, von einem Ufer aufbrechend, das andere zu erreichen, indem er eine gewisse Meerenge durchschwimmt; er will nicht einfach schwimmen⁹.

Im Gegensatz dazu nimmt der Taucher (nicht der Schwimmer) im Lied B es auf sich, einen Ring eines Mädchens aus einem Brunnen zu holen, der angeblich hineingefallen ist. Dieser Unterschied kann auf den ersten Blick nicht als gravierend bezeichnet werden, doch täuscht dies aus folgendem Grund (neben anderen): Unser Lied ist, wie sich gezeigt hat, hauptsächlich im nordgriechischen Raum verbreitet, sogar in Landschaften, die nicht selten weitab vom Meer liegen. Stünden die obengenannten Motive (Meer - Brunnen) im Volksbewußtsein in irgendeiner Beziehung, so würde man erwarten, daß die Tat des Brunnenabstieges in mindestens einer Version des Liedes auftauche. Doch in keiner Version Kontinentalgriechenlands ist auch nur eine Anspielung auf den Brunnen zu finden. Genau umgekehrt verhält es sich mit dem Liedtyp B. Dieser ist im gesamtgriechischen Raum verbreitet, Inselraum und Kontinentalzonen, genauer in dem Peloponnes, auf Naxos, Ikaria, Chios, Symi, Karpathos, Kreta, Skyros, Korfu, in Epirus, in Makedonien, Thrakien und im Pontus. In keiner der Inselversionen oder der der Küstenstreifen kommt die Tat des Meertauchers zur Sprache, was man natürlicherweise aber doch erwarten könnte. In einer geringen Anzahl von Versionen

9. Nur in einer einzigen Version, einer unvollständigen und neueren (21) ist angegeben: Ὁ Κωσταδῆς καυκήστηκε στὴ θάλασσα νὰ βλέξει (Konstantis rühmte sich, im Meer könne er schwimmen). Im bezüglichen Dossier des Volkskunde zentrums (ΚΛ) gibt es darüberhinaus noch 6 Versionen, die als Kontaminationen zu bezeichnen sind:

- a) Ms. 312, S. 86 (Κάτω Παναγία Ἐρυθραίας, Ἄντ. Πουλάκης, 1889).
- b) Μ. Γ. Μιχαηλίδου-Νουάρου, *Δημοτικὰ τραγούδια Καρπάθου*, Athen 1928, S. 148, Nr. 6 (β) = *Ζωγράφειος Ἀγών* 1 (1891), S. 311, Nr. 38.
- c) *Op. cit.*, S. 147, Nr. 6 (α) = Ἐμμ. Μανωλακάκη, *Καρπαθιακά*, Athen (1896), S. 222, Nr. 6.
- d) Ms. 353, S. 34-35, Nr. 66 (Λευκάς, Ἴω. Σταματέλος).
- e) Κωνστ. Δ. Παπαϊωαννίδου, Ἔξσηματα δημοτικὰ Σωζοπόλεως, *Λαογραφία* 1 (1909-10), S. 613, Nr. 30.
- f) Ms. 311, S. 80, Nr. 2 (ἀγνώστου τόπου, Κωνστ. Χατζόπουλος).

In diesen Versionen werden drei Schwimmer statt einem erwähnt, die einfach im Meer

wird eine Meernixe erwähnt (es handelt sich um die schöne Frau) oder eine Seenixe, die auch in diesem Fall den Taucher überredet, ihren Ring aus einer Quelle oder einem Brunnen heraufzuholen, und nicht aus dem Meer, wie man erwarten würde¹⁰.

(a, d, e) oder im See (b, c) schwimmen. Diese Schwimmer sind: "Konstantis und Jannakis und der mannhafte Alexis" (a), drei Helden (b, d), drei Jünglinge (c), drei Brüder (e), von den dreien ertrinkt einer. Politis teilte drei der Versionen (b, c, e) dem hypothetischen Typ A des Liedes zu, das uns interessiert (*Ἐκλογαί*, Nr. 90 A, Quellen). Alle diese Versionen, Kontaminationen, nähern sich mehr dem Typ B, d. h. dem Lied des Tauchers.

10. Τῆς Γαυρολίμνης τὸ στοιχειὸ γίν' εὐμορφο κοράσι

 Ποιὸς εἶν' ἄξιος καὶ γλήγορος νά μπη μέσ' στὸ πηγάδι.
 (Der Geist vom Gavro - See ist ein schönes Mädchen

 wer ist trefflich und flink, in den Brunnen hinabzusteigen)

(*Ἰατρίδου, Συλλογὴ δημοτικῶν ᾠσμάτων παλαιῶν καὶ νέων μετὰ διαφόρων εἰκονογραφιῶν*, Athen 1859, S. 77. Vgl. ΚΛ, Ms. 1083, S. 127, Nr. 106 (Κανίστρι Εὐβοίας, 1902, Β. Φάβης).

Πῆρα τὴν ἄκρη τὸ γιαλό, τὴ μέση τοῦ πελάγου
 βρίσκω μιὰ κόρη κ' ἔπλενε
 κ' ἔπλενε καὶ λεύκαινε

 Τὴ βλέπεις κείνη τὴν ἐτιά, τὴν ἀστραποκαϊμένη,
 Στὴ ρίζα βγαίνει ἓνα νερὸ κ' ἓνα βαθὺ πηγάδι...

(Ich ging am Rand des Strand, und in der Mitte des Meers,
 und treffe ein Mädchen, das wusch, das wusch und bleichte.
 Siehst du jene Weide dort, die vom Blitz verbrannte?
 An ihren Wurzel quillt ein Quell, da ist ein tiefer Brunnen).

(Δημ. Ι. Τσίριμπα, Ἄρκαδικὰ δημοτικὰ τραγούδια, *Λαογραφία* 10 [1929-30], S. 54, Nr. 13).

Nur in einer Version ist die Rede von einem Seeungeheuer, das verkündet, in eine Frau verwandelt, daß sie den zum Mann nehmen werde, der ihren Ring vom Grunde des Sees heraufhole (*Ἀντωνίου Μανουσίου, Τραγούδια ἔθνικὰ, συναγμένα καὶ διασαφημισμένα ὑπὸ—Κορῦ 1850*, S. 114-115).

In einer anderen Version aus Pyliä:

Κάτω στὴ Μαύρη θάλασσα καὶ στὴ Γεράνια λίμνη
 ἔφανερόθ' ἓνα στοιχειὸ καὶ τρώει τοὺς ἀντρειωμένους.

(Unten im Schwarzen Meer und im See Gerania
 erschien ein Ungeheuer, das die Helden frißt).

(Ms. 1159 Δ, S. 35, Γ. Ταρσοῦλη, 1938).

Diese Version ist allerdings unvollständig; von einem Taucher ist keine Rede.

b) Im Liedtyp A übernimmt der Schwimmer die Ausführung der Tat der Meeresdurchschwimmung, falls er als Lohn die schöne Tochter des Königs, des Herrn, des Kaisers, mit denen er wettet, erhält. In fast allen Versionen des Liedtyps B wird ausdrücklich von einem Dämon des Brunnens gesprochen, einem Untier oder einer *lámia* usw., die "verwandelt wurde in ein Mädchen, die Frauenkleider trägt" usw.

c) Ein wichtiges Motiv des Liedtyps A, das im Liedtyp B gänzlich fehlt, ist die Klage des Schwimmers, daß er das Meer "viele Male" durchquert habe, ein Motiv, das, wie wir gesehen haben, in einer Reihe von Versionen vorkommt.

d) Allgemein bewegt sich der Liedtyp A in einer anderen Atmosphäre als der Liedtyp B, so daß es, unter der schärferen Lupe der heutigen Wissenschaft gesehen, schwierig erscheint, die Liedhandlung mit dem Mythos von der Tat des Theseus zu identifizieren, mit dem der Liedtyp B große Ähnlichkeit aufweist.

Die Liedhandlung, die uns beschäftigt, nähert sich der Sagenhandlung, wie sie in dem Werk des Musäus (5./6. Jh. n. Chr. wahrscheinlich) "Über Hero und Leander" erzählt ist. Nach dieser Sage wurde der junge Leander aus der Stadt Abydos an der phrygischen Küste von heftiger Liebe zur Jungfrau Hero befallen, einer Priesterin des Aphrodite-Tempels in der Stadt Sestos, die an der Abydos gegenüberliegenden thrakischen Küste des Hellespontos liegt. Jede Nacht durchschwamm Leander von Abydos aus die Meerenge bis Sestos, um sich mit Hero zu treffen, kehrte im Morgengrauen schwimmend nach Abydos zurück, um nicht bemerkt zu werden. Hero wohnte in einem hohen Turm an der Küste und stellte an erhöhter Stelle eine Lampe auf, um so mit dem Lichtschein den Weg des Schwimmers zum Turm zu erleichtern. Eines Nachts aber entstand plötzlich großer Sturm. Der Held, der die Wut der Wellen zu bezwingen hatte, flehte die Meeraphrodite und Poseidon um Hilfe an, doch vergeblich. Der Nordwind löschte darüberhinaus das Licht, so daß Leander neben seinen Kräften auch die Orientierung verlor und ertrank. Als Hero die Leiche Leanders am Strand erblickte, stürzte sie sich vom Turm ins Meer.

Dieser Mythos ist viel älter als die Epoche des Musäus. Der Dichter hat ihn einfach überarbeitet, schuf aber zweifellos die umfangreichste und schönste Version von allen, die bekannt geworden sind. Vorher gibt nur Ovid, sogar zweimal, in einiger Ausdehnung den Mythos in seinem Werk "Heroides" (Brief 18 und 19, Verse 218 und 210).

Wie vorgebracht wurde¹¹, haben wir es hier mit einer typischen Schöpfung

11. Siehe hauptsächlich die Studie von L. Malten, Motivgeschichtliche Untersuchungen

der späthellenistischen Dichtung zu tun. Ein verschollenes "Epyllion", verfaßt in der obengenannten Epoche, bildete wahrscheinlich das Vorbild für Ovid wie auch für den späteren Musäus. Auf beiden Seiten des engen Hellesponts, wie Strabon ausdrücklich angibt¹², gab es einen Turm, der als Leuchtturm, wie heute noch mit neuerrichteten Türmen, für die Schiffleute benutzt wurde. Die allgemeinere Sage vom Liebhaber, der das Meer durchquert, um sich mit der Geliebten zu treffen, und ertrinkt, ist alt und weitbekannt. Wahrscheinlich haben wir es hier mit einer Lokalüberlieferung, bekannt aus dem 3. Jh. v. Chr., zu tun, die im Munde des Volkes tradiert wurde, vielleicht sogar in Form von Volksliedern jener Gegend, die dann in der Folge in der alexandrinischen Dichtung Aufnahme fand und von hier (in Form eines Epyllion-Vorbilds), wie gesagt, zu Ovid und Musäus gelangte¹³.

In jedem Fall ist die ergreifende Geschichte vom Schicksal der beiden unglücklichen Liebenden später weltweit bekannt geworden. Durch Ovid oder in jedem Fall durch die lateinische Literatur des Altertums wurde sie im gesamten mittelalterlichen Europa bekannt¹⁴. In byzantinischer Zeit führen oder spielen viele Schriftsteller auf die Erzählung an¹⁵.

Das Werk des Musäus war ein von den ersten Werken der Antike, die durch den Buchdruck verbreitet wurden (erste Ausgabe von Aldus Manutius 1494 in Venedig), und erfuhr eine tatsächlich erstaunliche Verbreitung unter den Gelehrten, aber auch im Volk. Bilder großer Maler, Dramen, Epen, Gedichte, musikalische Symphonien, Opern, Ballette usw. wurden im europäischen Raum verfaßt¹⁶. Aber der Mythos erlangte Unsterblichkeit oder erlangte neuerlich Unsterblichkeit, wie Wilamowitz vermutete, in den Volksliedern¹⁷, die bis heute bei den europäischen Völkern lebendig sind.

In Beschränkung auf den Vergleich des griechischen Volksliedes mit dem Mythos von Hero und Leander ist zu bemerken, daß das griechische Volkslied im Gegensatz zu den europäischen, welche die antike Erzählung mit

zur Sagenforschung III. *Rheinisches Museum für Philologie, Neue Folge* 93 (1950), S. 65-66. Siehe auch Anhang zur Ausgabe des Musäus von Hans Färber, München, Heimeran 1961, S. 95 ff., und die Einleitung zur Ausgabe von Pierre Orsini, Budé 1968, S. VIII ff.

12. Γεωγρ. 13, 22. Im speziellen nennt Strabon den Turm von Sestos «*Ἡρώδης πύργον*», den von Abydos «*πύργον τινά*».

13. Siehe L. Malten, *op. cit.*, S. 71 und 74-76.

14. *Op. cit.*, S. 79.

15. Die bezüglichen griechischen und lateinischen Texte bis zum 17. Jahrhundert sind in der Ausgabe von Färber, S. 31-87, beigelegt.

16. Siehe die Ausgabe Orsini, *op. cit.*, S. 25-32 der Einleitung, in der Ausgabe Färber, *op. cit.*, S. 96-97.

17. Siehe L. Malten, *op. cit.*, S. 81.

ihren speziellen Detailmotiven wiederholen¹⁸, das Kernthema des Schwimmers, der es für seine Geliebte unternimmt, das Meer zu durchschwimmen, beibehalten hat. Die Personen sind eher undeutlich, nicht selten auch die Einzelvorkommnisse. Es werden nicht eindeutig Weder die Meerenge erwähnt, wie in den europäischen Varianten, welche die beiden Liebenden trennt, noch Türme, in denen sie wohnen usw. Im allgemeinen ist das griechische Lied nicht durch sklavisches Anlehnung an den Vorbild-Mythos gekennzeichnet. Ohne sich von ihm soweit zu entfernen, daß starke Zweifel über seinen Bezug zur antiken Erzählung entstehen könnten, bewegt es sich mit wörtlicher und thematischer Freiheit, so daß der Eindruck von einem Lied entsteht, das lange anhaltender volksmäßiger Überarbeitung unterlegen hat.

Über das gemeinsame Motiv des Schwimmers hinaus gibt es auch noch andere Ähnlichkeiten und Entsprechungen zwischen dem Volkslied und dem Werk des Musäus. Es sind folgende: a) In vielen Versionen des Volksliedes wird erwähnt, daß der Schwimmer "viele Male" das Meer vor seinem Ertrinkungstod durchquert hat. Ganz ähnlich trifft man das Motiv im Werk von Musäus an, wie wir gesehen haben. Diese Entsprechung darf man doch nicht für zufällig halten. b) In einigen Versionen betet der Schwimmer, bevor er seine Heldentat antritt, wie auch Leander im Mythos die Götter des Meeres um Hilfe anruft¹⁹. Diese Entsprechung könnte aber auch zufällig sein.

Auf die Frage nach der Zeitbestimmung der Liedentstehung kann, aus den bekannten Fakten, die uns zur Verfügung stehen, keine positive Antwort abgeleitet werden. Die ältesten Aufzeichnungen reichen eben in die letzten Jahrzehnte des 19. Jh. zurück.

In Bezug auf die geographische Herkunft des Liedes könnte man aufgrund seiner Verbreitung und unter der Voraussetzung, daß das Material, das wir besitzen, repräsentativ ist, die Meinung vertreten, daß es im nordgriechischen Raum von Epirus bis nach Thrakien entstanden ist. Der Name des

18. Das Material der deutschen Volkslieder, die den Titel "Die Königskinder" tragen, sind gesammelt und erforscht, als Texte sowie von der Musik her, in dem von John Meier, herausgegebenen Werk: Deutsche Volkslieder (I, 1935, S. 197-222). Hier werden auch die entsprechenden Lieder anderer Völker untersucht, und zwar speziell dänische, schwedische, esthnische, lettische, wendische, polnische, slovenische, französische und iberohispanische. Zwischen diesen Volksliedern und dem antiken Mythos stellt sich irgendeine gelehrte-poetische Schöpfung, die mit Sicherheit auf ihre Ausformung eingewirkt hat (siehe Deutsche Volkslieder, S. 210 ff). Auf jeden Fall existieren auch slavische, romanische und andere Lieder, die sich unabhängig von der deutschen Ballade "Die Königskinder" bewegen (ebd. S. 213).

19.

*Πολλάκι μὲν λιτάνευε θαλασσαῖην Ἀφροδίτην,
πολλάκι δ' αὐτὸν ἄνακτα Ποσειδάωνα θαλάσσης·
Ἀτθίδος οὐ Βορέην ἀμνήμονα κάλλιπε νύμφης*

(v. 320-322)

Helden in vielen Versionen, Konstantis, sicherlich bekannt von den akritischen Liedern, ist auch in den verschiedensten anderen Volksliedkategorien anzutreffen, ohne daß das immer bedeutet, daß diese Lieder so alt sind wie der Name. Weiterführender ist die Kennzeichnung des Helden in einer großen Anzahl von Versionen als der Sohn des "Armenis". Die Armenier sind im nordgriechischen Raum bekannter, in Thrakien sogar schon in byzantinischer Zeit.

Für die Altertümlichkeit des Liedes würde die Existenz von Volks-Überlieferungen neben den Liedversionen sprechen. Die oben angeführte Überlieferung aus Kerasount wäre in dieser Hinsicht sehr interessant, wenn sie nicht völlig isoliert dastünde, zumindest kennen wir in diesem Augenblick keine andere. Diese Überlieferung tradiert neben den Motiven des Liedes auch das Motiv der Leuchte, die der Vater des Mädchens auf das Meer gestellt hat und der zum Ertrinkungstod des kühnen Jünglings beiträgt. Mit diesem Motiv und der allgemeinen Ausgewogenheit der Erzählung, wird ungefähr der Mythos von Hero und Leander in seiner vollständigen Form wiedergegeben. Man könnte nun die Meinung vertreten, daß die Überlieferung, da sie vollständiger ist, der Volksliedschöpfung zeitlich vorhergegangen sein muß, daß in den Liedern mit der Zeit das Motiv des Leuchtturms (Leuchte) der antiken Erzählung in Vergessenheit geriet und daß der Ort, an dem die Überlieferung tradiert wird, auch der Ort der Entstehung der ersten Liedversionen sein muß. Da die Überlieferung aber isoliert dasteht, und bis daß eventuell noch andere aufgezeichnet werden, bleibt immer der Verdacht, daß ein Lokalgelehrter oder Halbgelehrter, der den Mythos von Hero und Leander in der Fassung von Musäus kannte, die Überlieferung gestaltet hat, indem er versuchte, die Erzählung den günstigen lokalen Gegebenheiten anzupassen.

Wir haben endlich zwei oder drei aufgezeichnete Melodien des Liedes, die aber wegen ihrer lokalen Anpassung zur Feststellung des Ortes der Liedentstehung kaum beitragen.

So kann man zusammenfassend folgendes feststellen:

a) Das Lied vom Schwimmer, das uns hier beschäftigte, ist aller Wahrscheinlichkeit nach unabhängig vom Lied des Tauchers trotz mancher Ähnlichkeiten in den Details ihrer Versionen.

b) Ausgangspunkt und Vorbild unseres Liedes ist nicht, wie N. G. Politis meinte, ein antiker Mythos über Theseus, sondern ein späterer, der von Hero und Leander, wie er von Musäus erzählt wird.

c) Trotzdem steht das Lied nicht in sklavischer Abhängigkeit zu dieser Sage, ein Faktum, das den Verdacht erregte, ob etwa ein neuerer literarischer Text Anlaß der Liedentstehung gewesen sei, sondern es bewegt sich in wört-

licher und thematischer Freiheit, ohne sich im wesentlichen von der antiken Erzählung zu entfernen, Kennzeichen eines tatsächlichen "Volks"-Liedes, Ergebnis vielleicht langer volksmäßiger Überarbeitung.

d) Von seiner Verbreitung her beurteilt, ist der vermutliche Entstehungsraum des Liedes der nordgriechische. Für eine vollständigere Erfassung von Entstehungsort, Entstehungszeit und für die Umstände seiner Entstehung wäre eine weiterreichende und weiterführende volkskundliche und philologische Forschung notwendig.